

Noch ein Wort über Chemie, als Theil des Gymnasialunterrichts. *)

Daß mein Unternehmen, die Chemie in den naturwissenschaftlichen Unterricht unsers Gymnasiums einzuführen, mehr Tadel finden würde als Aufmunterung, darauf war ich vorbereitet, und daß dieser Tadel mich nicht niederschlagen dürfte, habe ich im vorjährigen, darüber geschriebenen Programme bereits ausgesprochen. Und doch hat die im N. Lauf. Magazin über mich verhängte Kritik mich tief verwundet; nicht weil sie Tadel enthielt, sondern weil sie von einem Manne kam, von dem ich ihn wenigstens in dieser Art nicht erwartet hätte, und gegen den als Kämpfer aufzutreten mir unmöglich ist. Es ist der Mann, welchem ich es zu danken habe, daß ich Lehrer an unserm Gymnasium geworden bin, der Mann, welcher mir ehedem seine Achtung schenkte, mich seines näheren, ja ich darf sagen, freundschaftlichen Umgangs würdigte, der nach seinen häufigen Versicherungen damals von meiner Anstellung sich Gutes für unsre Lehranstalt versprach; es ist der Mann, in dessen Hause ich einst fast täglich aus- und eingehen durfte, den ich fast wie einen Vater liebte, den ich hoch zu achten nie aufhören werde, dessen Zurücktritt von der Oberleitung unsers Gymnasiums mir unglaublich schmerzlich war, aus dessen Freundschaft verbannt zu seyn, mich immer tief betrüben wird. Von diesem Manne in solcher Art nicht getadelt, sondern verunglimpft zu seyn, ist ein Schmerz, welchen nur der ganz ermessen kann, welcher die früheren Verhältnisse vollkommen kennt. Aber ihm zu antworten vermag ich nicht; ich würde es können, das versichere ich, und Manches würde dann vielleicht in anderm Lichte erscheinen, als worein der Ankläger es gestellt; ich glaube sogar in mehr als einer Hinsicht es mir und meinem amtlichen Charakter schuldig zu seyn, mir nicht alle die zum Theil unter lobendem Scheine versteckten Vorwürfe aufbürden zu lassen, welche die Kritik über mich ergießt; aber diesem Manne gegenüber bin ich waffenlos. Als vor zehn Jahren Er der über ihn gekommenen Ungunst gewichen war, da hielt ich es für meine Pflicht, dem ihn verkennenden Publikum gegenüber meine Verehrung und Dankbarkeit offen auszusprechen, und thats ohne Scheu vor irgend Jemand in Ge-

*) Hervorgerufen durch eine Kritik meines vorjährigen Programms über diesen Gegenstand im N. Lauf. Magazin, B. XIX., S. 6., unterzeichnet Dr. Ernst Friedrich Haupt.